

Fans für die Venns

Mit 2 Dutzend Touristen haben die **Grenz-ver-Führer** am 08.01.2012 die Wandersaison im **Grenzwald** eröffnet.

Dass im **Grenzwald** auch Dünen sind, überraschte mehrere Wanderer schon kurz nach dem Start. Dass an der nördlichen Sonsbeck blaue Kunststoffrohre aus dem Boden wachsen, war für fast alle Touristen etwas Neues und auch die Geschichte, warum die da aus dem Boden wachsen. (2001 wurden hier Bodenproben entnommen)

Am südlichen Ende der südlichen Sonsbeck dann wieder ein blaues Kunststoffrohr in der Landschaft,



„der Stöpsel zum Entwässern des Venns?“.

Grenz-ver-Führer

Da der Eingang in Langes Venn trotz der Regenmengen der vergangenen Wochen nicht überflutet war, ging's



an Pastors Weiher.

Der folgende Weg zwischen Langes Venn und Kempkes Venn hatte Venn-Charakter,



denn die trockenen Stellen mussten in der „**Seenlandschaft**“ immer wieder gesucht und gefunden werden.

Gesucht wurden bis zu einer kurzen Rast am Rande der Schlucht immer wieder **Wasserabläufe** aus den Venns – gefunden wurden aber nur stehende **Gewässer** in Form von weiteren Pfützen.

Ein Blick vom Pieterpad in die Schlucht und schon war klar: „Die **Niederländer** haben uns das **Wasser** abgegraben!“ Im 2. Weltkrieg wurde an der Kante auch gegraben und die Spuren der Maas-Rur-Stellung sind heute noch sichtbar.

Grenz-ver-Führer

Rüber über die **Grenze** – die grüne – und kurz danach ein herrlicher Ausblick nach Belfeld.

Runter in die Schlucht und wieder rauf und wieder runter ...



„Niederrhein ist halt nicht immer nur flach“.

Beim „Aufstieg“ Richtung Maalbecker Höhe gibt's an der Strecke eine Darstellung und Beschreibung, wie der Schluff (besser bekannt als Ton oder Lehm) hier lag und liegt und wie der früher abgebaut wurde. Der Schluff – besser der fehlende Schluff – ist dafür verantwortlich, dass das **Wasser** aus den Venns erst in den **Niederlanden** wieder aus dem „Berg“ austritt. An diesem Sonntag wurden am Cafe Maalbecker Höhe keine Pferde mit Bier getränkt – also schnell über die **Grenze**, weiter in den Hühnerkamp und da eine Erklärung zu Hühnern und Kamp.

Wie weich die „Außenhaut“ der mächtigen Sequoien ist, erstaunte deren „Begreifer“, deren Dicke wurde anschließend am Boden bestaunt. Verwunderung danach auf dem Aussichtsteg im Galgenvenn, das mehr oder weniger schnell verlandet und so seinen typischen Venncharakter verliert.

Grenz-ver-Führer

Fazit – zurück am **Wassergarten**: „Leider nicht das erwünschte sonnige, frostige Winterwetter, dafür aber kein **Wasser** von oben“.

Dem Pilz dieses Sonntags



– der Goldgelbe Zitterling –

der die Wanderer auf ihrer Strecke immer wieder überraschte, hatten die letzten feuchten Wochen sehr gut getan.

Nicht nur durch ihn gibt es jetzt neue Fans für die Venns.